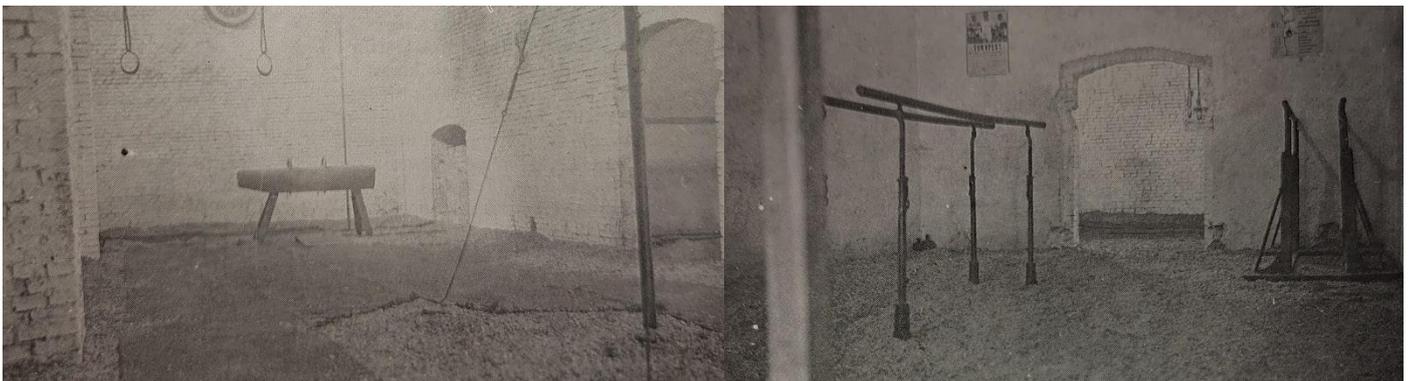


Instrumentalisierung des Sports zur Zeit des Nationalsozialismus in Löningen

**Eine Facharbeit im Seminarfach „Sport und seine politisch-
gesellschaftliche Funktionalisierung“**

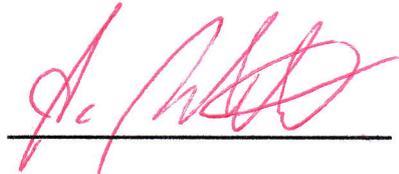


Marie Louise Horstmann

Schuljahr 2022/23
Copernicus-Gymnasium Löningen
Ringstraße 6
49624 Löningen

Bestätigung

Die vorliegende Facharbeit wurde im Rahmen des Seminarfachs
„Sport und seine politisch-gesellschaftliche Instrumentalisierung“ am
Copernicus-Gymnasium Löningen von Marie Horstmann verfasst.



A. Pelster,

betreuender Lehrer



R. Göken, Schulleiter

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	1
2 Quellenlage	2
3 Sport und Nationalsozialismus	2
3.1 Bedeutung des Sports in der nationalsozialistischen Ideologie.....	3
3.1.1 Ziele	4
3.1.2 Methoden	5
3.2 Gleichschaltung der Sportvereine	6
3.3 Zusammenfassung	7
4 Sport in den 30er-Jahren in Lönigen	8
4.1 Sport und Vereinswesen vor der Machtübernahme und der Gleichschaltung durch Hitler.....	8
4.1.1 Sportstätten und Disziplinen im Sport	8
4.1.2 Vereine	9
4.1.3 Sportveranstaltungen.....	9
4.2 Sport und Vereinswesen nach der Machtübernahme Hitlers und der Gleichschaltung	10
4.2.1 Sportstätten und Disziplinen	10
4.2.2 Vereinswesen.....	10
4.2.3 Übernahme des Sports durch NS-Organisationen.....	12
4.2.3 Turnverein Jahn als Beispiel für die Gleichschaltung	12
4.2.3 Sportveranstaltungen und Wettkämpfe.....	14
5 Fazit	15
6 Quellenverzeichnis	17

1 Einleitung

Mein Großvater Werner Horstmann, der 1936 geboren wurde, ist überwiegend in den Kriegsjahren des Nationalsozialismus aufgewachsen und hat von dem damaligen Leben erzählt. Ein großer Teil seiner Erzählungen drehte sich auch um die sportliche Ertüchtigung, die damals in Vereinen und in der Schule praktiziert wurde. Aus den Erzählungen meines Großvaters wird deutlich, dass der Sport eine besondere Bedeutung hatte, da beispielsweise täglicher Sport auf dem Stundenplan stand und selbst in den Kriegsjahren immer durchgeführt wurde. Beeindruckt bin ich auch von seinen Berichten über Mutproben unter Kindern und Jugendlichen, in denen es darum ging, sich als mutig, heldenhaft und als der Beste darzustellen. Offensichtlich hatte nationalsozialistisches Gedankengut bereits die Freizeit der Kinder stark geprägt. Angeregt durch diese Erzählungen und als Mitglied des VfL Lönigen e.V. von 1903 interessiere ich mich auch dafür, wie sich das Sporttreiben zur Zeit des Nationalsozialismus in Lönigen verändert hat.

Die Zeit Deutschlands unter dem Nationalsozialistischen Regime (NS-Regime) von Adolf Hitler ist heutzutage ein wichtiger Bestandteil der deutschen Geschichte, der untersucht und reflektiert werden muss, damit die Menschheit für die Gefahr des Machtmissbrauchs und der Manipulation einer ganzen Nation sensibilisiert wird. Ziel der Herrschenden war es, ihre Ideologie in allen Bereichen des alltäglichen Lebens durchzusetzen. Dazu zählt auch die Indoktrination während freizeittlicher Aktivitäten, wie bei der sportlichen Betätigung in verschiedenen Vereinen und später in Organisationen des NS-Regimes.

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, ob und in welchem Maße der Sport auch in meinem Heimatort Lönigen durch die Politik instrumentalisiert wurde.

Dabei verstehe ich unter Instrumentalisierung, dass die Nationalsozialisten den Sport für ihre Zwecke genutzt haben. Allgemein hatte der Sport in der damaligen Gesellschaft eine wichtige Stellung, denn er war für die Menschen ein Ausgleich zum Alltag und diente dem körperlichen Training.

Voranstellen möchte ich im ersten Teil meiner Arbeit eine Erläuterung des Zusammenhangs zwischen Sport und Nationalsozialismus. Dabei gehe ich auf nationalsozialistische Ziele und Methoden im Zusammenhang mit Sport sowie die Gleichschaltung der Sportvereine ein.

Im zweiten Teil meiner Arbeit untersuche ich den Sport im Nationalsozialismus auf lokaler Ebene am Beispiel meines Heimatortes Lönigen in Niedersachsen. Zuerst stelle ich in einem Vergleich dar, wie sich der Sport und das Vereinswesen vor und nach der Macht-

übernahme 1933 und der Gleichschaltung der Vereine verändert haben. Exemplarisch erläutere ich am Turnverein Jahn, wie sich die Instrumentalisierung des Sports in Löningen darstellte.

2 Quellenlage

5 Die Quellenlage zum Sport im Nationalsozialismus in Löningen gestaltete sich insgesamt als schwierig.

Bei meiner Quellenrecherche habe ich Kontakt aufgenommen zu dem Vorsitzenden des Heimatvereins Löningen e. V., Paul Mastall, zum Heimatbund für das Oldenburger Münsterland e. V. und zur Heimatbibliothek für das Oldenburger Münsterland in Vechta. Auch
10 habe ich den ehemaligen Vorsitzenden des VfL Löningen von 1903 e.V., (Helmut Pille) und den Sohn des Vorsitzenden in der Zeit des Nationalsozialismus, Bernd Stegemann, kontaktiert. Leider blieben meine Bemühungen erfolglos, an Originalquellen zu gelangen.

Als Quellen wurden deshalb die Chroniken des VfLs, der Gemeinde Löningen und Originaldokumente aus der damaligen Zeitung „Volksblatt für das südliche Oldenburg“ genutzt, die mir dankenswerterweise von der Stadt Löningen zur Verfügung gestellt
15 wurden. Vermutlich sind weitere Originaldokumente in den Kriegswirren verschollen oder wurden vernichtet bzw. eventuell zurückgehalten, da die Aufarbeitung der nationalsozialistischen Zeit oftmals Probleme bereitet.

Bei Heranziehung von Zeitungen als Quellen stellte die Gleichschaltung der Presse unter
20 Verantwortung der NSDAP-Führungsperson Otto Dietrich ein Problem dar.¹ Diese diente der Kontrolle der Zeitung und der Einflussnahme der Führenden, um Propaganda und ideologisches Gedankengut zu vermitteln. Bei Betrachtung dieser ist es also wichtig, die Funktion der Presse im nationalsozialistischen Staat zu berücksichtigen. Zudem waren die damaligen Zeitungen nicht in einem gleichmäßigen Format abgedruckt. Dies bedeutete,
25 dass Informationen unter unterschiedlichen Rubriken abgedruckt, wahllos dazwischen gestreut wurden oder bestimmte Bereiche wochenlang in der Zeitung nicht erschienen sind.

3 Sport und Nationalsozialismus

Die Sportausbildung hatte zur Zeit des Nationalsozialismus eine gehobene Stellung in der
30 Erziehung. Zuvor waren durch Turnvereine nach dem Turnvater Jahn bestimmte Werte wie Disziplin, Gemeinschaftsgefühl und Gehorsam vermittelt worden, die später von den

¹ Wendt 1995, S. 139.

Nationalsozialisten aufgegriffen und erweitert wurden.²

Schon bei der Kindererziehung legten die Nationalsozialisten den Fokus auf die Ertüchtigung. Adolf Hitler selbst maß der sportlichen Ausbildung nach der sogenannten rassenbiologischen und der ideologischen Schulung die höchste Stellung bei.³

5 Diese veränderte Position des Sports im Staat wird auch durch die Reform des höheren Schulwesens deutlich. Während im Schuljahr 1937/1938 noch Religion an oberster Stelle im Zeugnis vermerkt war, hat die Leibesübung diesen Platz ein Jahr später eingenommen und war somit das stärkste gewertete Fach.⁴

10 Die Übernahme des Sports war ein wichtiges Anliegen der Nationalsozialisten, denn durch den Sport konnten die Menschen auch in ihrer Freizeit beeinflusst werden.⁵ Dies hielt schon mit der Übertragung des Führerprinzips Einzug in den Sport. Es gab in dem Sportverein eine klare hierarchische Ordnung mit einer führenden Person und diese unterstand wiederum dem Reichssportkommissar.⁶

15 Auch wurde der Sport als Propagandamittel missbraucht, indem der Hitlergruß als verpflichtender Gruß festgelegt wurde und Sportvereine Teil von propagandistischen Feiern und Ereignissen waren.⁷

20 Des Weiteren war mit der Ausübung des Sports eine Bühne für die unbewusste Indoktrination gegeben. Besonders in den nationalsozialistischen Organisationen der Hitlerjugend (HJ) und dem Bund Deutscher Mädchen (BDM) wurde Sport zur ideologischen Schulung, zur Auslese der Stärkeren und zur Vermittlung bestimmter Werte verwendet.⁸

3.1 Bedeutung des Sports in der nationalsozialistischen Ideologie

Hitler hatte in seinem Staat das Ziel, eine „reinrassige Volksgemeinschaft“ zu schaffen und somit das deutsche Volk von „minderwertigen Rassen“ zu trennen, denn die „arische Rasse“ sei anderen Rassen überlegen.⁹

25 Dies spiegelte sich in einer klaren hierarchischen Ordnung der Gesellschaft und auch in den Sportvereinen wider.¹⁰ Juden, die als „minderwertige Rasse“ angesehen wurden, sind wie andere „minderwertige Kulturen“ von dem Sporttreiben ausgeschlossen worden.¹¹

² NN, Volksblatt für das südliche Oldenburg. Allgemeiner Anzeiger für das Alte Amt Lönigen. Löniger Volksblatt + Essener Zeitung, 03.11.1933; folglich zitiert mit „Löniger Volksblatt“ und Datum der Erscheinung.

³ Wendt 1995, S. 291.

⁴ Rüter 2017, S.66f.

⁵ Wendt 1995, S.137.

⁶ Löniger Volksblatt, 29.04.1933.

⁷ Wendt 1995, S. 142.

⁸ Wendt 1995, S. 286.

⁹ Pfändtner / Schell / Wunderer 2012, S. 7.

¹⁰ Ebd.

¹¹ Manz, 2018, Fußball im Nationalsozialismus.

Auch innerhalb der Volksgemeinschaft wurde eine Auslese vorgenommen. Durch Wettkämpfe wurden die sportlichen Leistungen miteinander verglichen, um zu ermitteln, wer der Stärkere war.¹² Die sportlichen Erfolge waren eng mit dem Ansehen in der Gesellschaft verknüpft, sodass besonders junge Sportler nach Erfolgen strebten, um eine höhere Aufgabe in der Volksgemeinschaft zu übernehmen¹³. Hitler strebte die Entstehung einer elitären Volksgemeinschaft an, die die nationalsozialistischen Prinzipien treu verfolgen sollte.¹⁴

Mit dem Aufruf „Sport tut Not“ wurde die Wichtigkeit der sportlichen Erziehung im Staat verdeutlicht.¹⁵ Die Nationalsozialisten wollten die Werte „Disziplin“, „Unterordnung“ und „Opfermut“ durch den Sport vermitteln.¹⁶ Durch die Erziehung des Volkes nach diesen Werten wurden schon Kinder für ihr Leben lang durch die Ideologie des Nationalsozialismus geprägt.¹⁷ So wurde jedes Mitglied der Volksgemeinschaft auf die höher gestellte Aufgabe als Teil der Gesellschaft vorbereitet.¹⁸

3.1.1 Ziele

Das NS-Regime versuchte durch den Sport verschiedene Ziele zu erreichen, die grundlegend darauf abzielten, das Volk bestmöglich auf einen Krieg vorzubereiten. Voraussetzung zur Erreichung dieser Ziele war eine Beeinflussung in allen Bereichen des Lebens, also auch in der Freizeit bei Sportaktivitäten.¹⁹

Ein Ziel war die körperliche Ertüchtigung, um eine starke Wehrmacht aufzubauen.²⁰ Mit der „Erziehung eines gesunden Volkes“ durch den Sport sollte eine Sportnation entstehen, die so das Bild der Volksgemeinschaft stärkte.²¹

Adolf Hitler sprach in diesem Zusammenhang davon, dass für das ganze Volk und besonders für die Jugend die einzige Option das Kämpfen sei, um die Freiheit des Landes zu erreichen. Dies bedeute auch das Zurückstellen eigener Interessen gegenüber dem Wohl des Staates.²² Diese Fähigkeiten wurden durch die Sportausübung zur Zeit des Nationalsozialismus eingeübt.

Ziel war außerdem eine Indoktrination von Kindheit an, sodass dem Führer blind ge-

¹² Pfändtner / Schell / Wunderer 2012, S. 8.

¹³ Ebd.

¹⁴ Pfändtner / Schell / Wunderer 2012, S. 17.

¹⁵ Löniger Volksblatt, 16.10.1935.

¹⁶ Löniger Volksblatt, 14.07.1933.

¹⁷ Löniger Volksblatt, 14.07.1933.

¹⁸ Löniger Volksblatt, 16.10.1935.

¹⁹ Pfändtner / Schell / Wunderer 2012, S. 8.

²⁰ Stillig / Wippermann 2000, S. 25.

²¹ Pfändtner / Schell / Wunderer 2012, S. 7.

²² Wendt 1995, S. 190.

horcht werden sollte.²³ Hierbei spielte die Führertreue eine wichtige Rolle, denn diese war Voraussetzung für die Autorität Hitlers als Führer und sorgte für eine Identifizierung mit dem „Dritten Reich“.²⁴ Diese Prinzipien wirkten sich auch auf den Sport aus, denn hier wurden Gehorsam und das Befolgen von Anweisungen eingeübt und praktiziert.

5 3.1.2 Methoden

Das NS-Regime versuchte durch verschiedene Maßnahmen die Indoktrination und Er-
tüchtigung des Volkes zu erreichen.

Um die vollkommene Kontrolle über den Sport zu erreichen, sollte dieser schon kurz nach
der Machtübernahme in den Staat eingegliedert werden.²⁵ Angesichts des Totalitätsan-
spruchs, den das NS-Regime vertrat, sollten Vereine gleichgeschaltet oder aufgelöst wer-
den.²⁶

Des Weiteren versuchte der Staat besonders die Jugend in die nationalsozialistische Or-
ganisation der Hitlerjugend einzubinden. Die Hitlerjugend war ein Mittel, um die Kinder
neben Schule und Elternhaus zu mobilisieren und ihnen nationalsozialistisches Gedan-
kengut zu vermitteln. Sie war für viele Jugendliche attraktiv, da sie Sportausübung, Fahr-
ten und andere Freizeitaktivitäten anbot.²⁷ Auch die vermeintliche Unabhängigkeit der
Organisation von der Erwachsenenwelt stellte für viele ein verlockendes Angebot dar,
denn die Organisation bot ihnen Platz, in einem eigenen System zu wirken.²⁸

Um eine Monopolstellung der Hitlerjugend zu begünstigen, wurden konkurrierende Ver-
eine ausgeschaltet, sodass die Jugend ihre Freizeit in der Hitlerjugend verbrachte²⁹. Dies
beinhaltete eine Ausschaltung der Jugendarbeit der katholischen Vereine.³⁰ Während den
konfessionellen Sportvereinen das Sporttreiben untersagt wurde, übernahm die Hitlerju-
gend diese Funktion und setzte den Fokus auf die Erziehung der Jugend zur Wehrtüchtig-
keit³¹. Ab dem 25.03.1939 galt im „Dritten Reich“ zudem eine gesetzliche Jugenddienst-
pflicht, sodass jeder im Alter von 10 bis 21 Jahren Teil einer nationalsozialistischen Or-
ganisation wie der Hitlerjugend oder dem Bund Deutscher Mädchen sein musste.³²

Eine weitere Methode zur Erreichung der Indoktrination der Bevölkerung durch Sport
waren nationalpolitische Lehrgänge, die von dem preußischen Erziehungsministerium

²³ Rüther 2017, S. 73.

²⁴ Pfändtner / Schell / Wunderer 2012, S. 8.

²⁵ Löniger Volksblatt, 14.07.1933.

²⁶ Stillig / Wippermann 2000, S. 56.

²⁷ Wendt 1995, S. 282f.

²⁸ Rüther 2017, S. 35.

²⁹ Löniger Volksblatt, 04.09.1933.

³⁰ Stillig / Wippermann, S. 56.

³¹ Rüther 2017, S. 35; vgl. Stillig / Wippermann, S. 58.

³² Stillig / Wippermann, S. 56.

angeordnet wurden. Diese Lehrgänge wurden auf die sportliche Ausbildung, die Befehlsbefolgung und auf die Stärkung des Gemeinschaftsgefühls ausgerichtet. Zudem wurden Gelände- und Schießübungen und das Werfen von Granatattrappen praktiziert.³³

Um den Sport als ein wichtiges Element des Lebens herauszustellen, wurde eine verpflichtende Sportausbildung für jeden eingeführt, die sich am Wehrsport orientierte.³⁴ Zum Vergleich der sportlichen Ausbildung der Bevölkerung gab es das „SA-Sportabzeichen für alle Deutschen“.³⁵ Neben Sportleistungen, die auch aus der heutigen Zeit bekannt sind, mussten Prüfungen im Schießen, beim Keulenzielwurf und bei einem Marsch mit Gewichten abgelegt werden.³⁶ Das Sportabzeichen stellte zwar die Fitness der Menschen dar, zeigte im weiteren Sinne aber ihre Eignung für den Kriegsfall.

Des Weiteren war eine Methode zur Verbreitung des ideologischen Gedankenguts innerhalb des Sports die Propaganda. Auch in Zeitschriften wurde der Sport propagandistisch missbraucht. Beispielsweise wurde das „Reichssportblatt“ des Reichssportführers eingeführt, das für alle Sportler gedacht war und als Fachzeitung gezielt ideologisches Gedankengut im Zusammenhang mit Sport verbreitete. Die Zeitschrift stellte eine Vorbereitung auf die Olympischen Sommerspiele 1936 in Berlin dar und stimmte die Sportler auf ihre Aufgabe ein.³⁷ Während das erste Beispiel eines propagandistischen Sportmagazins sich an eine erwachsene Leserschaft richtete, wurde Propaganda auch in Kinderzeitschriften praktiziert. In einem Schülermagazin wurde aktiv Werbung für Kampfsportarten gemacht, um den Menschen schon seit der Kindheit an auf die Wehrfähigkeit vorzubereiten.³⁸

Ein weiteres Ziel, das im Zusammenhang mit Sport erreicht werden sollte, war die außenpolitische Selbstinszenierung. Anlässlich der Olympischen Sommerspiele 1936 in Berlin versicherte der Reichssportführer, dass Sport zwar zur Auslese der Stärkeren gedacht sei, von Deutschland aber keine militärische Gefahr ausgehe, da es den Sport als Chance zum Frieden und zur Freundschaft mit anderen Staaten ansehe.³⁹ Er inszenierte so ein friedliches Bild des Deutschen Reiches gegenüber der Weltöffentlichkeit.

3.2 Gleichschaltung der Sportvereine

Die wichtigste Maßnahme, um die Beeinflussung des Sportes in so einem großen Ausmaß möglich zu machen, war die Gleichschaltung der Sportvereine.

³³ Rüther 2017, S. 25.

³⁴ Löniger Volksblatt, 29.04.1933.

³⁵ Löniger Volksblatt, 04.12.1933.

³⁶ Ebd.

³⁷ Löniger Volksblatt, 28.02.1934.

³⁸ Rüther 2017, S. 68.

³⁹ Löniger Volksblatt, 28.02.1936.

Dies war durch die Ernennung eines Reichssportkommissars möglich, dessen Aufgabe es war, die Sportvereine in einem Verband zu gliedern und finanzielle Mittel zu verteilen.⁴⁰

Sportvereine wurden zusammengeschlossen und nach dem Führerprinzip organisiert, so dass die Macht in den neuen Zusammenschlüssen hierarchisch geordnet war und eine gesinnungstreue Leitperson die Organisation übernahm⁴¹.

Als nächsten Schritte wurde die Eingliederung aller Vereine in den Reichsführerring durchgeführt. Wer sich diesem Vorhaben widersetzte, hatte mit wirtschaftlichen Konsequenzen und gesellschaftlicher Ausgrenzung zu rechnen. Die betroffenen Vereine bekamen vom Staat keine finanzielle Unterstützung und es war untersagt, mit diesen Vereinen Freundschaftsspiele, Wettkämpfe oder Aktionen zu veranstalten.⁴² Mit diesen Maßnahmen versuchte man zu erreichen, dass sich die Vereine freiwillig der Gleichschaltung unterwarfen und die Regeln des NS-Regimes umsetzten.

Am 01. Januar 1936 trat zudem ein Gesetz in Kraft, das besagte, dass alle Vereine final in den „Bund der deutschen Leibesübung“ eingegliedert werden mussten⁴³. Somit war die Vereinheitlichung des Sports abgeschlossen und die unterschiedlichen Verbände von Vereinen wurden mit diesem Beschluss endgültig aufgelöst.

Die Gleichschaltung schränkte auf der einen Seite die Eigenständigkeit der Vereine ein und kontrollierte diese. Auf der anderen Seite profitierten viele nationalsozialistische Organisationen von dieser. Vor allem die Hitlerjugend profitierte von der Gleichschaltung der Sportvereine, denn so wurden konkurrierende Vereine ausgeschaltet und sie konnte mehr Jugendliche anwerben⁴⁴.

3.3 Zusammenfassung

Insgesamt kann man beobachten, dass der Sport von den Nationalsozialisten instrumentalisiert wurde.

Mit Hilfe des Sports wurde die nationalsozialistische Ideologie verbreitet und sportliche Aktivitäten wurden nationalsozialistischen Zielen untergeordnet. Durch die Gleichschaltung der Sportvereine und die Übernahme des Führerprinzips wurde Sport im öffentlichen Leben nahezu komplett von den Nationalsozialisten kontrolliert. Bei Kindern und Jugendlichen erlangte die Hitlerjugend nach und nach eine Monopolstellung, wenn es um das Ausüben von Sport ging. Außerdem wurde der Sport für propagandistische Zwecke missbraucht.

⁴⁰ Löninger Volksblatt, 29.04.1933.

⁴¹ Löninger Volksblatt, 09.08.1933.

⁴² Löninger Volksblatt, 27.10.1933.

⁴³ Löninger Volksblatt, 03.01.1936.

⁴⁴ Wendt 1995, S. 285.

Hier stellt sich die Frage, ob und inwiefern auch in Lönigen in der Zeit des Nationalsozialismus der Sport instrumentalisiert wurde, denn bei den letzten freien Wahlen 1933 wählten nur ungefähr 30 % der Löniger Bürger die NSDAP⁴⁵.

4 Sport in den 30er-Jahren in Lönigen

5 Auch in der Gemeinde Lönigen, die zur Zeit des Nationalsozialismus etwa 7.000 Einwohner hatte, wurden verschiedene Sportarten ausgeübt⁴⁶. Sport als Freizeitaktivität war eine beliebte Abwechslung und wurde in mehreren Vereinen betrieben.

Damals herrschte ein anderer Sportgeist als heute. Aufgrund von bescheidenen Mitteln zählten das Engagement und die Kameradschaft, um im Sport Erfolge verzeichnen zu können. Es waren weder finanzielle Mittel noch gutes Sportequipment vorhanden, sodass
10 Talente nur durch den eigenen persönlichen Einsatz gefördert werden konnten.⁴⁷

4.1 Sport und Vereinswesen vor der Machtübernahme und der Gleichschaltung durch Hitler

4.1.1 Sportstätten und Disziplinen im Sport

15 In Lönigen waren verschiedene Sportarten vertreten, die man an unterschiedlichen Sportstätten ausüben konnte.

Als Sportstätte wurde in den 1930er-Jahren die provisorische Turnhalle „Stratmanns Eiskeller“ der Germania Brauerei an der Bremer Straße genutzt. Sie war zwar einfach ausgestattet, aber enthielt Turngeräte. Ansonsten war man auf das Trainieren in Sälen angewiesen oder musste in die Natur ausweichen.⁴⁸ Die Werwer Führen und der Burlagsberg
20 wurden zur Ausübung von Geländesport benutzt und waren von Lönigen aus in kurzer Zeit zu erreichen.⁴⁹ Für Fußballspiele eignete sich der Stockkampplatz, der zentral in Lönigen lag. Dieser fungierte zusätzlich als Versammlungsplatz.⁵⁰

In Lönigen waren besonders die Sportarten Fußball und Turnen beliebt. Regelmäßige
25 Spielberichte von verschiedenen Fußballvereinen, wie dem DJK, dem Ballsportverein Lönigen (BV) und dem V.f.L., in der Zeitung belegen, dass sich Fußball großer Popularität erfreute.

⁴⁵ Löniger Volksblatt, 10.03.1933.

⁴⁶ Jansen 1998, S. 165.

⁴⁷ Claussen 1978, S. 12.

⁴⁸ Bertelt / Claussen 2003, S. 277; vgl. Claussen 1978, S. 17.

⁴⁹ Jansen 1998, S. 195.

⁵⁰ Bertelt / Claussen 2003, S. 33.

4.1.2 Vereine

Die Anzahl an Vereinen, die es vor der Machtübernahme in Lönningen gab, veränderte sich stetig. Zusammenschlüsse aus finanziellen Problemen und wegen fehlender Sportler stellten keine Seltenheit dar. Als die Anzahl an Sportarten in den Vereinen zunahm, kam es zu Veränderungen im Vereinswesen.

In Lönningen gab es zunächst den Turnverein Jahn (TV Jahn), der 1903 gegründet wurde, und den Rasensportverein Lönningen, der seit dem 15.04.1921 existierte. Aufgrund der Tatsache, dass der neue Fußballverein sich in der Bevölkerung großer Beliebtheit erfreute, wurde der Rasensportverein schon 1921 mit dem TV Jahn zusammengeschlossen. Dieser wollte durch die Zusammenlegung eine Konkurrenz zwischen den Vereinen ausschließen.⁵¹

Seit 1920 existierte zudem der Ballsportverein Lönningen. Im August 1931 gab es außerdem einen weiteren Verein, nämlich den DJK Lönningen, der im Fußball aktiv war.⁵² Der DJK Lönningen war ein katholischer Verein, der vor der Machtübernahme im Jahr 1933 regelmäßig in der Zeitung erwähnt wurde. Aufgrund der Häufigkeit der Erwähnung des DJKs ist davon auszugehen, dass dieser wahrscheinlich einer der größten Vereine in Lönningen war.⁵³ Ein weiterer Fußballverein war der V.f.L., der im Januar 1933 erstmals in der Zeitung erschien.⁵⁴

Allgemein wurden ab 1932 Anstrengungen unternommen, alle Sportler in einem Verein zu vereinigen.⁵⁵

4.1.3 Sportveranstaltungen

Die Lönninger Fußballmannschaften veranstalteten regelmäßig Fußballspiele⁵⁶. Diese wurden in der Zeitung angekündigt und es wurde anschließend ausführlich über Verlauf und Ergebnis berichtet. Der DJK organisierte auch ein Benefizspiel, um die Lönninger Winterhilfe zu unterstützen. Bei Freundschaftsspielen zwischen DJK-Herren und Altherren wurden Spenden gesammelt.⁵⁷

Anlässlich des 30-jährigen Bestehens des Turnvereins Jahn wurden für eine Festveranstaltung am 18.01.1933 „[...] turnerische Übungen“ an Reck und Barren angekündigt, also trat auch dieser Verein verstärkt in der Öffentlichkeit auf.⁵⁸ Daneben gehörten Wan-

⁵¹ Claussen / Kathmann / Kramer / Kröger/ Kumpmann / Lampe / Wiehe / Zitzer 1970, S. 39-41.

⁵² Ebd.

⁵³ Lönninger Volksblatt, 04.01.1933; vgl. Lönninger Volksblatt 08.01.1933; vgl. Lönninger Volksblatt 16.01.1933; vgl. Lönninger Volksblatt 01.03.1933.

⁵⁴ Lönninger Volksblatt, 16.01.1933.

⁵⁵ Bertelt / Claussen 2003, S. 13.

⁵⁶ Lönninger Volksblatt, 04.01.1933.

⁵⁷ Ebd.; vgl. Lönninger Volksblatt, 08.01.1933.

⁵⁸ Lönninger Volksblatt, 13.01.1933.

derungen, Waldläufe, Turnen in den Werwer Fuhren und Turn- und Sportfeste auf dem Stockkamp zum Programm.⁵⁹

4.2 Sport und Vereinswesen nach der Machtübernahme Hitlers und der Gleichschaltung

5 4.2.1 Sportstätten und Disziplinen

Grundsätzlich wurden die Sportstätten, die in Lönigen vorhanden waren, nach der Machtübernahme weiter genutzt. Auch die Hitlerjugend und andere nationalsozialistische Organisationen nutzten den Stockkamp, um sich zu treffen, Sport zu machen oder andere Veranstaltungen durchzuführen.⁶⁰

10 Diese Sportausübung sollte durch die Nationalsozialisten neue Perspektiven erhalten. Für den Stockkampplatz wurde, nachdem sich die jahrelange intensive Benutzung in dessen Zustand widerspiegelte, eine Instandsetzung angekündigt. Im ersten Jahr unter der Macht der Nationalsozialisten wurde diese in die Tat umgesetzt und der V.f.L. übernahm sowohl die Arbeit als auch die Finanzierung dieses Projektes.⁶¹ Da das Projekt schon vor der
15 Machtübernahme Hitlers geplant war, ist davon auszugehen, dass diese Veränderung nicht von der Ordnung im neuen Staat beeinflusst wurde. Zumal wurde die Instandsetzung von dem agierenden Verein ohne staatliche Unterstützung getragen.

Es gab des Weiteren den Vorschlag eines neuen Projekts, das durch das NS-Regime unterstützt werden sollte. Geplant war der Bau einer neuen Turnhalle, die auch Räumlichkeiten für die Hitlerjugend und den Bund Deutscher Mädchen beinhalten sollte. Der Staat
20 sollte dieses Vorhaben mitfinanzieren, es wurde jedoch nicht in die Tat umgesetzt.⁶²

Auch die Sportarten in Lönigen veränderten sich. Während Turnen und Fußball an Bedeutung verloren, wurden Handball und besonders Kampfsportarten gefördert, weil bei diesen Sportarten der direkte Zweikampf und der Kampfcharakter betont wurden.⁶³

25 Auf Sportveranstaltungen der Hitlerjugend maß man sich im Schwimmen, Schießen und in Kampfspielen.⁶⁴ Der Wettkampfcharakter prägte diese Veranstaltungen, damit das Ziel, eine wehrtüchtige Jugend heranzubilden, erreicht werden konnte.

4.2.2 Vereinswesen

Die Sportvereine waren nach der Machtübernahme Hitlers mit neuen Herausforderungen
30 konfrontiert und das Vereinswesen veränderte sich. Gesetzliche Forderungen wie die

⁵⁹ Löniger Volksblatt, 01.03.1933.

⁶⁰ Löniger Volksblatt, 22.09.1933.

⁶¹ Löniger Volksblatt, 16.01.1933; vgl. Löniger Volksblatt, 31.03.1933.

⁶² Jansen 1998, S. 195.

⁶³ Bertelt / Claussen 2001, S. 33; Löniger Volksblatt, 25.09.1935.

⁶⁴ Löniger Volksblatt, 26.07.1935.

Gleichschaltung machten den Löninger Vereinen zu schaffen. Zusätzlich entstanden durch die nationalsozialistischen Organisationen neue Probleme, denn diese konkurrierten mit den lokalen Vereinen.

Schon 1933 hatten die Fußballvereine Probleme, genug Sportler anzuwerben, um eine Mannschaft aufzustellen. Aus diesem Grund wurden die Löninger Fußballmannschaften durch Sportler des Freiwilligen Arbeitsdienstes (FAD) unterstützt.⁶⁵

Zwar war der DJK durch das Reichskonkordat vom 20. Juli 1933 geschützt, aber der Verein musste sich mit nationalsozialistischen Symbolen kennzeichnen.⁶⁶ Es war dem DJK zudem untersagt, eigene Wettkämpfe zu veranstalten.⁶⁷ So blieb der Verein zunächst noch bestehen, doch wurde er so stark eingeschränkt. Nach September 1933 tritt der DJK nicht mehr namentlich in der Zeitung auf. Es lässt sich nur vermuten, dass entweder aufgrund der gleichgeschalteten Presse nicht mehr über den DJK berichtet wurde oder dieser sich aufgelöst hat. Auch könnten die letzten Monate des Jahres 1933 die Zeit sein, in der der DJK sich dem V.f.L. angeschlossen hat, um weiter aktiv am Spielbetrieb teilzunehmen.⁶⁸ Im Jahr 1935 wurde darüber berichtet, dass die Löninger Vereine Probleme hätten, Mitglieder zu gewinnen. Deswegen sei der Fußball in Lönningen eingebrochen, man sei allerdings bestrebt diesen wieder aufzubauen.⁶⁹ Genauere Gründe für die lange Spielpause werden nicht genannt, allerdings mobilisiert diese Nachricht in der Zeitung junge Männer, sodass der V.f.L. und seine Jugendmannschaft im September und Oktober 1935 wieder am Spielbetrieb teilnahmen.⁷⁰ Daraus lässt sich schließen, dass es in Lönningen das Interesse gab, das Vereinswesen aufrechtzuerhalten.

1937 war ein Engagement in Sportvereinen kaum noch vorhanden, da die Sportler intensiv in nationalsozialistische Organisationen eingebunden waren, die damit ihre Monopolstellung im Bereich des Sports ausbauten.⁷¹

In der Chronik zum 100-jährigen Bestehen des VfLs steht, dass mit Beginn des Kriegs 1939 das Vereinswesen in Lönningen ganz einbrach, denn es gab weder Material noch Freiwillige und Sportler⁷². Die damaligen Zeitungen belegen allerdings, dass das Vereinsleben im März 1939 schon sechs Monate vor Kriegsbeginn zum Erliegen kam und nur noch Schulsport betrieben wurde.⁷³ Aufgrund der vorher betrachteten Entwicklungen des

⁶⁵ Claussen 1978, S. 22; vgl. Bertelt / Claussen 2003, S. 168.

⁶⁶ Wendt 1995, S. 269f.

⁶⁷ Löninger Volksblatt, 31.07.1933.

⁶⁸ Claussen 1978, S. 7.

⁶⁹ Löninger Volksblatt, 16.08.1935; vgl. Löninger Volksblatt, 23.10.1935.

⁷⁰ Löninger Volksblatt, 04.09.1935; vgl. Löninger Volksblatt, 23.10.1935.

⁷¹ Claussen 1978, S. 23; vgl. Bertelt / Claussen 2003, S. 168.

⁷² Bertelt / Claussen 2003, S. 22.

⁷³ Löninger Volksblatt, 08.03.1939.

Vereinslebens, das stark eingeschränkt wurde, ist dieses Ende des Vereinssports wenig verwunderlich.

4.2.3 Übernahme des Sports durch NS-Organisationen

Schon 1933 gab es in Lönigen verschiedene nationalsozialistische Organisationen: die
5 Hitlerjugend, den Bund Deutscher Mädchen und das Fähnlein Lönigen-Ort.⁷⁴ Während
die Hitlerjugend schon früh in Lönigen existierte, wurde der Bund Deutscher Mädchen
erst Mitte des Jahres gegründet.⁷⁵ Die nationalsozialistischen Organisationen, besonders
die Hitlerjugend, konkurrierten fortan mit den lokalen Sportvereinen. Die Hitlerjugend
und der Bund Deutscher Mädchen übernahm in Lönigen nach und nach die sportliche,
10 ideologische und militärische Ausbildung.⁷⁶

Ihre Popularität erlangten die Organisationen durch verschiedene Mittel. Die Hitlerjugend
plante in Lönigen eine Aufnahmesperre. Falls Jugendliche sich gegen den Eintritt in
diese vor dem Aufnahmestopp entscheiden würden, habe dies einen „Ausschluss von der
Teilhabe am Dritten Reich“ zu Folge.⁷⁷

15 Zudem lockte die Hitlerjugend mit besonderen Aktivitäten, wie der Fahrt zum Gebiets-
treffen am 26. und 27. August 1933 in Bremen.⁷⁸

Des Weiteren konkurrierte die Hitlerjugend zeitlich mit den Sportvereinen. Durch wö-
chentliche Versammlungen, Treffen und Dienste wurde die Freizeit der Jugend, aber auch
die der Organisatoren sehr beansprucht.⁷⁹

20 Auch das allgemeine Sporttreiben in den Vereinen wurde ab 1934 eingeschränkt. So war
den lokalen Sportvereinen der Geländesport untersagt, denn dieser wurde vollständig von
der Sturm-Abteilung (SA) übernommen. Einzige Ausnahme war das Sporttreiben im Ge-
lände mit der Erlaubnis der SA.⁸⁰

4.2.3 Turnverein Jahn als Beispiel für die Gleichschaltung

25 Der Turnverein Jahn in Lönigen wurde 1903 gegründet und feierte im Jahr der Macht-
übernahme sein 30-jähriges Bestehen⁸¹. Zu Beginn des NS-Regimes hatte der Verein
noch eine hohe Stellung in Lönigen, denn es wurden eine Vielzahl an Ereignissen für
die Vereinsmitglieder geplant.⁸²

⁷⁴ Löniger Volksblatt, 03.12.1933.

⁷⁵ Löniger Volksblatt, 18.08.1933.

⁷⁶ Jansen 1998, S.194.

⁷⁷ Löniger Volksblatt, 04.08.1933.

⁷⁸ Löniger Volksblatt, 14.08.1933.

⁷⁹ Löniger Volksblatt, 09.10.1933; vgl. Löniger Volksblatt, 13.10.1933.

⁸⁰ Löniger Volksblatt, 09.02.1934.

⁸¹ Löniger Volksblatt, vgl. Claussen / Kathmann / Kramer / Kröger / Kumpmann / Wiehe / Zitzer 1970, S. 39.

⁸² Löniger Volksblatt, 01.03.1933.

Der Turnverein Jahn gründete noch im Jahr 1932 eine neue Schülerturngruppe, was dafür spricht, dass das Turnen in Lönigen auf große Nachfrage in der Bevölkerung traf.⁸³ Im Jahr 1934 wurde auch der Turnverein Jahn in Lönigen nach dem Führerprinzip gleichgeschaltet und unter den Turnberichten wurde die Grußformel „Heil Hitler!“ verwendet.⁸⁴

5 Zudem gaben viele Verantwortliche im Verein ihre Position auf.⁸⁵ Ein Bericht über eine Versammlung der „Deutschen Turnerschaft Gebiet Südoldenburg“ vom 18. April 1934 lässt darauf schließen, dass nicht alle Vereine und Vorsitzende mit der Gleichschaltung einverstanden waren. Mehrere Vereine waren diesem Treffen ferngeblieben und einige Vorsitzende gaben ihre Posten „aus beruflichen Gründen“ auf.⁸⁶ Gleichzeitig konnten so
10 NS-loyale Personen eingesetzt werden.

Bis 1935 hatte der Verein noch eine Schülerturngruppe, doch sie wurde von ihrem damaligen Übungsleiter Hermann Hanneken an den Lehrer Kapels, der von 1934 bis 1945 an der evangelischen Volksschule tätig war, übergeben. Dieser sollte die Turngruppe weiter trainieren, überführte sie jedoch in die lokale Hitlerjugend.⁸⁷ Dort bekam die Gruppe finanzielle Unterstützung, die dem Turnverein verwehrt wurde.⁸⁸ Auf dem Bild sieht man
15 den Lehrer Hermann Kapels mit der Schülerturngruppe, die komplett in die Hitlerjugend überführt wurde.⁸⁹ Kapels war wie alle Lehrer Mitglied im NS-Lehrerverband und hatte sich somit an die gesetzlichen Vorgaben zu halten.⁹⁰



⁸³ Löniger Volksblatt, 13.01.1933

⁸⁴ Löniger Volksblatt, 18.04.1934; vgl. Löniger Volksblatt, 20.04.1934.

⁸⁵ Ebd.

⁸⁶ Löniger Volksblatt, 18.02.1934

⁸⁷ Claussen / Kathmann / Kramer / Kröger / Kumpmann / Wiehe / Zitzer 1970, S. 41.

⁸⁸ Ebd.

⁸⁹ Siemer 2001, S. 203.

⁹⁰ Wendt 1995, S. 297

1935 und 1936 sah sich der Turnverein mit einem weiteren Problem konfrontiert: Die Turngeräte mussten an den FAD abgegeben werden, ohne dass er dafür Erstattung erhielt.⁹¹ Damit wurde die Sportausübung des Turnvereins verhindert, sodass er an Bedeutung verlor. Es ist davon auszugehen, dass der Turnverein sich nach diesen Veränderungen aufgelöst hat oder sich mit dem V.f.L. zusammengeschlossen hat, da er nicht mehr in der Zeitung erwähnt wurde.⁹²

4.2.3 Sportveranstaltungen und Wettkämpfe

In der nationalsozialistischen Zeit änderte sich auch der Charakter der Sportveranstaltungen und Wettkämpfe. Beispielsweise nahmen die Löninger Sportvereine nach der Machtübernahme an der propagandistischen Freiheitsfeier nach dem Wahlsieg der NSDAP teil, ob freiwillig oder gezwungen, lässt sich nicht mehr klären.⁹³

Das Sportfest des DJK am 1. Mai 1933 und einige Fußballturniere des DJKs und V.f.L.s waren die letzten Sportveranstaltungen, die nicht dem nationalsozialistischem Einfluss unterlagen.⁹⁴

In der Umgebung war Löningen 1933 die erste Gemeinde, die einen Wettkampf nach den neuen Regelungen des Reichssportkommissars veranstaltete. Der Wettkampf am „Fest der Jugend“ beinhaltete neben üblichen Sportprüfungen im Laufen Elemente des Wehrsports wie Schießen, Gepäckmarsch oder Keulenweitwurf. Die Wehrfähigkeit des Volkes sollte dadurch präsentiert werden und man übernahm direkt den Aspekt der Gemeinschaft, denn es gab nur Mannschaftswertungen.⁹⁵ Mit diesem Wettkampf lässt sich der Anfang eines Umschwungs in der Sportlandschaft in Löningen markieren.

Ende 1933 entstand eine Konkurrenz zwischen den Sportvereinen und nationalsozialistischen Organisationen. Während Sportfeste in den vorherigen Jahren nur von den Sportvereinen organisiert wurden, veranstaltete die Hitlerjugend nun eigene Sportfeste.⁹⁶ Im nachfolgenden Jahr organisierten nationalsozialistische Gruppen ein Treffen des Löninger Jungvolks auf dem Stockkamp. Programmpunkt war neben Singen und Musik auch der Sport. Es handelte sich um eine exklusive Veranstaltung, die nur für die Mitglieder Hitlerjugend und des Bundes Deutscher Mädchen bestimmt war.⁹⁷ Somit lockten die nationalsozialistischen Organisationen damit, dass die Jugendlichen Teil einer besonderen Ge-

⁹¹ Claussen 1978, S. 17.

⁹² Claussen 1978, S. 7.

⁹³ Jansen 1998, S. 180.

⁹⁴ Löninger Volksblatt, 29.04.1933, vgl. Löninger Volksblatt, 16.08.1933; vgl. Löninger Volksblatt, 11.09.1933.

⁹⁵ Löninger Volksblatt, 03.07.1933.

⁹⁶ Löninger Volksblatt, 25.10.1933.

⁹⁷ Löninger Volksblatt, 18.06.1934.

sellschaft sein können.

Außerdem veranstaltete die Hitlerjugend ein Zeltlager in Visbek. Dort standen besonders der Erwerb eines Sportabzeichens, Schwimmwettkämpfe, Kampfspiele und Schießbildung auf dem Plan.⁹⁸ So weitete die Hitlerjugend ihren Einfluss auf den Sport in Lönigen aus. Dies zeigt auch eine Veranstaltung aller Hitlerjugenden in der Umgebung. Die gesamte Südoldenburger Hitlerjugend traf sich im Herbst 1935 zu einem „Sport-Tag“ in Cloppenburg. Ein Jahr später fand so ein „Sport-Tag“ der Hitlerjugenden in Vechta statt. Dort wurde im Sinne der Volksgemeinschaft eine Auslese der besten Mannschaften durch Wettkämpfe vorgenommen.⁹⁹

10 Ende 1935 und 1936 stieg außerdem eine neue Organisation in das Löniger Sportleben ein. Der Reichsarbeitsdienst (RAD) nahm in einer neuen Sportart an Wettkämpfen teil. Sie spielten nicht mehr Fußball, sondern Handball.¹⁰⁰

Kurz vor Kriegsbeginn wurde über die Veranstaltung eines Schießwettbewerbs der Hitlerjugend berichtet. Schießen gehörte zu den Sportarten, die eine direkte Vorbereitung auf den Krieg darstellten.¹⁰¹

5 Fazit

Insgesamt haben die Nationalsozialisten ihr Bestreben, den Sport in ganz Deutschland zu kontrollieren, auch in Lönigen erreicht. Somit hat eine Instrumentalisierung des Sports durch die Politik stattgefunden.

20 Die Instrumentalisierung zeigte sich in Lönigen durch mehrere Entwicklungen. Die Löniger Sportvereine wurden entweder in NS-Verbände eingegliedert oder direkt in nationalsozialistische Organisationen überführt, wie beispielhaft an der Schülerturngruppe des Turnvereins Jahn dargestellt wurde.

Zudem behinderten die Nationalsozialisten die Ausübung von Sport. Durch Abgabe der Sportgeräte wurde den Löniger Turnern die Voraussetzung genommen, die wichtigste Disziplin, das Geräteturnen, auszuüben. Auch die Einbindung der Jugendlichen und Erwachsenen in nationalsozialistischen Organisationen führte dazu, dass ein weiteres Engagement als Spieler oder Übungsleiter in Sportvereinen behindert wurde.

Des Weiteren veränderten sich auch die Sportarten. Während Turnen und Fußball aus der Öffentlichkeit verschwanden, standen Zweikampfsportarten wie Handball oder Kampfsport an sich mehr im Vordergrund. Auch wurde in den Sportarten ein stärkerer Wettbe-

⁹⁸ Löniger Volksblatt, 26.07.1935.

⁹⁹ Löniger Volksblatt, 29.08.1935.

¹⁰⁰ Löniger Volksblatt, 25.09.1936; vgl. Löniger Volksblatt, 21.02.1936.

¹⁰¹ Löniger Volksblatt, 15.02.1939.

werbscharakter sichtbar, aus „Sportfesten“ wurden „Wettkämpfe“.

Außerdem konkurrierte besonders die Hitlerjugend mit den lokalen Vereinen. Sie beanspruchte nicht nur die Zeit der Jugendlichen und Erwachsenen, sondern führte auch eigene sportliche Veranstaltungen durch. Die Sportvereine in Löningen verloren somit an
5 Wichtigkeit und wurden fast vollständig von der Hitlerjugend ersetzt. Die lokalen Vereine wurden dadurch bis zur öffentlichen Bedeutungslosigkeit degradiert.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Sport zu Zwecken der Nationalsozialisten missbraucht wurde und fast vollständig von ihnen übernommen wurde. Interessant ist an dieser Stelle, dass es auch Proteste gegen die Übernahme des Sports gab. Beispielhaft
10 dafür ist das Fernbleiben einzelner Vereine und die Rücktritte von Übungsleitern bei dem Treffen der Deutschen Turnerschaft 1934 in Cloppenburg.

In weiteren Untersuchungen könnte man der Frage nachgehen, inwiefern es eine ablehnende Haltung gegenüber der Übernahme des Sports in Löningen gegeben hat. Wenn nicht auf bisher unbekannte Quellen zurückgegriffen werden kann, gestaltet sich dies als
15 schwierig.

6 Quellenverzeichnis

Primärliteratur

NN: Volksblatt für das südliche Oldenburg. Allgemeiner Anzeiger für das Alte Amt Lönningen. Lönninger Volksblatt + Essener Zeitung. Jahre 1933-1939 (Archiv der Stadt Lönningen. Lindenallee 1, 49624 Lönningen)

Sekundärliteratur

Bertelt, Thomas / Claussen, Sönke: 1903- 2003. Ein Blick zurück. Sport Spiele. Ein-hundert Jahre VfL Lönningen. Verlag Friedrich Schmücker, Lönningen 2003

Claussen, Sönke / Kathmann, Heiner / Kramer, Anton / Kröger / Helmut / Kumpmann, Uwe / Lampe, Hermann / Wiehe, Jürgen / Zitzer, Hans: VfL 50 Jahre 1920-1970. Festschrift zur Jubiläumswoche. Verein für Leibesübungen Lönningen. Vorstand des VfL. Friedrich Schmücker, Lönningen 1970

Claussen, Sönke: 75 Jahre Sport Spiele. Verein für Leibesübungen von 1903 Lönningen. Friedrich Schmücker, Lönningen 1978

Jansen, Margaretha: Lönningen in Vergangenheit und Gegenwart. Zur Geschichte unserer Stadt. Fünf Viertel und eine Wiek. Stadt Lönningen, Verlag Friedrich Schmücker, Lönningen 1998

Pfändtner, Bernhard / Schell, Reiner / Wunderer, Hartmann: Nationalsozialismus und deutsches Selbstverständnis. Wurzeln unserer Identität. In: Buchners Kolleg. Themen Geschichte. C.C. Buchners Verlag, Bamberg 2012

Rüter, Martin: „Macht will ich haben!“. Die Erziehung des Hitlerjungen Günther Roos zum Nationalsozialisten. Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2017

Siemer, Willi: Töne Kramer. Lönninger Chronik in Bildern. Zweiter Band. Verlag Friedrich Schmücker, Lönningen 2001

Stillig, Jürgen / Wippermann, Wolfgang: Der Nationalsozialismus. Die Zeit der NS-Herrschaft und ihre Bedeutung für die deutsche Geschichte. In: Kurshefte Geschichte. Cornelsen Verlag, Berlin 2000

Wendt, Jürgen: Deutschland 1933-1945. Das „Dritte Reich“. Handbuch zur Geschichte. Fackelträger, Hannover 1995

Internetquellen

Manz, Robert: Fußball im Nationalsozialismus. In: Fußballgeschichte: Nationalsozialismus - Sport - Gesellschaft - Planet Wissen (planet-wissen.de) (13.02.2023)

Bildquellen

Die Jugendturngruppe mit Lehrer Kapels 1935

Siemer, Willi: Töne Kramer. Löninger Chronik in Bildern. Zweiter Band. Verlag Friedrich Schmücker, Löningen 2002; S. 193, Fotoarchiv Anton Kramer

Bilder auf dem Deckblatt:

„Stratmanns Eiskeller“ – Turnhalle in den 1930ern in Löningen

Claussen, Sönke: 75 Jahre Sport Spiele. Verein für Leibesübungen 1903 Löningen. Verlag Friedrich Schmücker. Löningen 1978; S. 17, Fotograf unbekannt

Schülererklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Facharbeit selbstständig und ohne fremde Hilfe verfasst und keine anderen als die im Literatur- bzw. Quellenverzeichnis angegebenen Hilfsmittel verwendet habe. Insbesondere versichere ich, dass ich alle wörtlichen und sinngemäßen Übernahmen aus anderen Werken kenntlich gemacht habe.

Ort, Datum: Lönningen, den 01.03.2023 Unterschrift: M. Horstmann

Einverständniserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich damit einverstanden bin, die von mir verfasste Facharbeit der schulinternen Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Ort, Datum: Lönningen, den 01.03.2023 Unterschrift: M. Horstmann